

Charakter des Volkes, mutige Verachtung der Gefahr, nicht geringe geistige Begabung, hinter phlegmatischer Haltung eine leicht erregbare Leidenschaft, eine zur Überhebung geneigte Selbstgefälligkeit. Nichts konnte verschiedener sein als dänische und schleswig-holsteinische Art. Den Dänen erschienen die deutschen Nachbarn als schwerfällige, engherzige, pedantische Menschen, zur Untertänigkeit bestimmt, nur durch die Nachlässigkeit der Regierung bisher der Einheit des Staates entfremdet. Bei solchen Stimmungen wirkte der Anstoß, den die Juli-revolution gegeben, hier nachdrücklicher und dauernder als in den Herzog-tümern fort. Mit einem Schlage waren immer wachsende Kreise zu poli-tischem Streben und zugleich zu nationalem Stolz erwacht, und der kleine Anfang konstitutioneller Einrichtungen, welchen König Frederik zugelassen hatte, wurde der Ausgangspunkt zu einer bald das ganze Land umfassenden, leidenschaftlichen Bewegung. In Kopenhagen trat eine Anzahl junger, talentvoller Männer aus allen Lebensberufen zu einem politischen Vereine zusammen: der Advokat Orla Lehmann, die Theologen Clausen und Monrad, der Philologe Madvig, der Hauptmann Tscherning mit zahlreichen gleichgesinnten Genossen, zunächst, um der dänischen Presse eine kräftige Entwicklung zu geben. Ihre Meinung war, daß Dänemark seinen vollen Anteil an der die Welt durchflutenden Strömung demokratischer Freiheit erringen müsse. Anfangs hielten sie gute Freundschaft mit den deutschen Gesinnungsgenossen in Holstein, ohne auf die nationale Verschiedenheit Rücksicht zu nehmen, wie damals ja auch in Deutschland bei den demokratischen Parteien der nationale Gedanke vor dem liberalen zurücktrat. Bald aber erinnerte sich das junge Dänemark der glorreichen Vergangenheit, in der einst sein Volk einen ansehnlichen Teil der Ostseeküsten beherrscht hatte: das war nun freilich unwiederbringlich dahin, aber wenigstens eine Stelle gab es noch, wo man Mittel zur nationalen Wiederherstellung zu besitzten meinte, und diese Stelle hieß Schleswig, das Land, das im grauen Altertum eine dänische Provinz gewesen, wo erst seit dem 15. Jahrhundert von Süden her sich deutsches Wesen eingedrängt und allmählich jene unnatürliche Verschmelzung mit Holstein durchgeführt habe, unter Verkümmern des dänischen Volkstums im Norden der Provinz und zu schmähtlicher Be-zinträchtigung der Gesamtmacht dänischer Nation. Dies müsse anders werden; zunächst sei in Nordschleswig das dänische Nationalgefühl der Bevölkerung zu erfrischen, dann sei auch weiter im Süden das deutsche Übergewicht zu brechen und das dänische Element zu stärken und über-